

**Ergebnisse der Grabung Gristede 1970, Gemeinde Wiefelstede,
Kr. Ammerland**

Mit 1 Tafel

In Fortsetzung der vorjährigen Grabungen wurde eine Fläche von rund 8000 m² auf der Flur „Harstackers“ des Gristeder Esches (Gem. Wiefelstede, Fl. 37 Pz. 299/131) abgedeckt und untersucht (Taf. 40 a). Das Gelände fällt von rund 13,00 m ü. N.N. auf einer Strecke von 375 m auf rund 9,00 m ü. N.N. ab. Der abzudeckende Plaggenbodenauftrag (Humus) hatte auf dieser Parzelle eine schwankende Mächtigkeit von 0,40–0,90 m. Der darunterliegende, anstehende Decksand war stark durch Eisenausfällungen verkittet und von brauner, rötlichbrauner oder rötlichgelber Farbe. Eine Podsolierung konnte nicht beobachtet werden. Da im natürlichen Untergrund, auf der ganzen Grabungsfläche verteilt, verschiedene flache Senken vorhanden waren, traten auch flächenweise schwarzgrau verfärbte Vernässungshorizonte auf.

In den oberen Bereichen der Parzelle wurden Teile einer vorrömischen-eisenseitlichen Siedlung angeschnitten, die von den Grenzgräben einer völkerwanderungszeitlichen Siedlung überschritten wurden. Im oberen Drittel der Parzelle konnte auch ein Hofkomplex mit einem dreischiffigen Hallenhaus freigelegt werden. Das Haus weicht in der Konstruktion von den bisher üblichen dreischiffigen Hallenhäusern der kaiserzeitlichen Siedlung auf dem Gristeder Esch ab. Es besteht aus einem „Wohnteil“ und einem Anbau. Das eigentliche Haus war mit einem etwa 1,00 m breiten Wandgraben umgeben, in dem die Außenpfosten in ziemlich gleichmäßigen Abständen von 0,60 m standen. Nach dem Befund wäre eine Sodenwand nicht auszuschließen. Die Länge des Wohnteiles des Hauses (von Außenpfosten zu Außenpfosten) betrug 13,50 m, die Breite 6,50 m. Die Länge des Anbaues belief sich auf etwa 20 m, so daß eine Gesamtlänge von 33,50 m festzustellen war.

Auf der Grabungsfläche konnte noch ein weiteres dreischiffiges Haus und mehrere einschiffige Wirtschaftsgebäude und Sechspfostenspeicher freigelegt werden.

Im Mittelabschnitt wurde ein Brunnen aus Birkenstämmen und einem Eichenholzkasten ausgegraben. Auf der Sohle des Brunnens wurden noch Blätter und Fruchtbecher der Stiefeleiche, Gefäßscherben und ein fast vollständig erhaltenes Gefäß gefunden. Letzteres Gefäß ist für den bisherigen, spätkaiserzeitlichen Gesamtbefund völlig ungewöhnlich, da es sich um ein vasenartiges Drehscheibengefäß (Drehrillen nur imitiert?) handelt, das große Ähnlichkeit mit den römischen Barbotinegefäßen hat.

In einer Pfostengrube in der Nähe dieses Brunnens (Objekt Nr. 140) wurde eine Terra-sigillata-Scherbe mit den eingeritzten Buchstaben MIH gefunden.

Im unteren Grabungsabschnitt der Grabungsfläche kam ein kaiserzeitlicher Hofkomplex heraus, zu dem mehrere Schmelzofenreste (alle 0,40–0,60 m Durchmesser, insgesamt 15 Stück) und ein Ausheizherd gehörten. Hier lagen auch noch drei Holzbrunnen, die aber zu verschiedenen Hofkomplexen, deren Zaun-

gräbchen sich hier überschneiden, gehörten. Aus einem der Brunnen konnte eine 1,50 m lange Sprossenleiter geborgen werden.

Während die Hofkomplexe in den unteren Lagen nur einfache Zaunbegrenzungen aufwiesen, sind die spätkaiserzeitlichen und völkerwanderungszeitlichen Höfe als geschlossener Komplex noch einmal mit einem größeren Grenzgraben und einem doppelten Zaun umgeben.

An Funden wurden große Mengen Keramik geborgen, die noch der Aufarbeitung harren. Neben den bereits bekannten Typen des 1.-5. Jahrhunderts n. Chr. wurden auch einige bisher unbekannte Formen gefunden, was besonders für die Keramik der Siedlung der vorrömischen Eisenzeit auf den höher gelegenen Eschflächen gilt. Ob diese Siedlungen kontinuierlich in die der römischen Kaiserzeit übergehen ist wahrscheinlich, aber vorläufig noch unsicher.

D. Zoller

Eine kaiserzeitliche Siedlung bei Immer, Gemeinde Ganderkesee

Seit einigen Jahren liefert der unermüdliche Ortspfleger von Ganderkesee, Herr Vosgerau, Fundmaterial ab, das er aus dem Bachbett der Immerbäke bei Immer, Gemeinde Ganderkesee, birgt. An den Böschungen des Baches läßt sich unter der Humusschicht ein 15 bis 20 cm mächtiger Siedlungshorizont beobachten. Kleine Probeuntersuchungen in unmittelbarer Nähe des Bachbettes ergaben Fundmaterial, das die Existenz einer Siedlung vom 1. bis in das 5. nachchristliche Jahrhundert wahrscheinlich macht. Als bisher letzter und bedeutendster Fund darf eine Scheibenfibel gewertet werden, die etwa in den Beginn des 5. nachchristlichen Jahrhunderts zu datieren ist.

H.-G. Steffens

Eine frühmittelalterliche Siedlung bei Almsloh, Gemeinde Ganderkesee

Durch die Aufmerksamkeit des Raupenschieberfahrers, dem schon bei der Bergung der Bestattungen des Flachgräberfeldes in Bookhorn wichtige Unterstützung zu verdanken ist, konnte ein Teil einer frühmittelalterlichen Siedlung freigelegt werden. Insgesamt ist eine Fläche von rund 1800 qm untersucht worden. Leider müssen die Siedlungsreste bis in den Humusboden hinein vorhanden gewesen sein, so daß durch den Raupenschieber einige stratigraphische Zusammenhänge zerstört worden sind. Es konnten 3 Herdstellen, 9 „Abfallgruben“ und rund 270 Pfostenlöcher beobachtet werden. Interessant ist, daß innerhalb der Siedlungsfläche Reste einer wahrscheinlich spätbronzezeitlichen Urne und eine Knochenlagerbestattung gefunden worden sind. Da die Pfostenlöcher nach den Scherbenfunden in den „Abfallgruben“ und in den